

200 JAHRE

Familie von Hirsch

IN PLANECC

AUSSTELLUNG

15.10.-05.12.2025



Mo-Fr 9-12 u.

Di 14-17

Eintritt frei

Pasinger Str. 22

 **ARCHIV+GALERIE**
DER GEMEINDE PLANECC



200 JAHRE Familie von Hirsch IN PLANEGG



Einleitung

Seit nunmehr 200 Jahren hat die Freiherrliche Familie von Hirsch die Schlossherrschaft in Planegg inne.

Die Geschichte der Gemeinde und die der Familie sind seitdem untrennbar miteinander verbunden und ineinander verwoben.

Das runde Jubiläum bietet einen würdigen Anlass, um einen Blick auf die Historie der Familie und die Planegger Schlossherren zu werfen.

Die Beschäftigung mit der Geschichte der Familie von Hirsch ist aber nicht nur für die Planegger Ortsgeschichtsschreibung bedeutend und interessant. Sie gewährt auch beispielhafte Einblicke in wichtige Aspekte und Entwicklungen der bayerischen Wirtschafts- und Sozialgeschichte sowie der Geschichte der Juden und deren Emanzipation in Bayern.

Die Grundlage für alles bilden die Schicksale und Biografien der einzelnen Familienmitglieder, die häufig so spannend und mitreißend sind, dass diese zweifellos auch Grundlage für Romane und Filme bieten könnten. Einigen Biografien und einzelnen Aspekten könnte noch viel intensiver nachgeforscht werden, als es der Rahmen der aktuellen Ausstellung zulässt. Dies kann zu einem anderen Zeitpunkt und vielleicht in anderer Form geschehen. Der Schwerpunkt dieser Präsentation soll vor allem auf den Anfängen der Geschichte sowie den einzelnen Schlossherren und ihrem Wirken in Planegg liegen.



Otto Pippel, Schloss in Planegg, 1924

Als der in Planegg lebende Maler Otto Pippel Mitte der 1920er Jahre dieses Gemälde schuf, war Rudolf Freiherr von Hirsch Schlossherr.

Der Künstler zeigt das Schloss nicht von seiner repräsentativen Schauseite, sondern aus dem flüchtigen Blickwinkel des Spaziergängers.

200 JAHRE FAMILIE VON HIRSCH IN PLANEGG

Die Schlossherren

Schloß



Überblick

I. Jakob von Hirsch (1825—1840)

geb. 22.09.1765, Gaukönigshofen (Ufr.)

gest. 24.12.1840, München

Adeliger Ahnherr der Familie, Hofbankier, Gründer des Bankhauses Hirsch in München, Gründer der Schlossbrauerei Planegg, Nachlass-Stiftung zugunsten bedürftiger Planegger



II. Josef Freiherr von Hirsch (1840—1885)

geb. 02.07.1805, Würzburg

gest. 09.12.1885 Planegg

Hofbankier, Brauereidirektor, Vergrößerung der Schlossbrauerei um das Doppelte, Erhebung in den Freiherrnstand, Mitbegründer der Süd-Chemie AG, Verwaltungsrat der königlich privilegierten Actiengesellschaft der Bayerischen Ostbahnen,

großzügige Stiftungen an verschiedene Münchner Einrichtungen



III. Emil Freiherr von Hirsch (1885—1917)

geb. 04.03.1837, München

gest. 22.09.1917, Planegg

Bankier, Mitbegründer und Aufsichtsrat der Bayerischen Vereinsbank, Brauereidirektor, Renovierung des Schlosses, Errichtung des Wellenbades



IV. Dr. Rudolf Freiherr von Hirsch (1918—1975)

geb. 07.11.1875, München

gest. 22.05.1975, Planegg

Physiker, Mitglied des Gemeinderats 1912—1933 sowie des Kreistags 1928—1933, Mitbegründer und Vorsitzender des Zweckverbands der oberen Würmtalgemeinden für Wasserversorgung, Mitbegründer der Kreissparkasse München-Land,

im Nationalsozialismus verfolgt und enteignet, großzügiger Stifter u.

a. mehrerer Grundstücke (Elisabethkirche, Waldkirche, Wohnsiedlung Karl-Valentin-Straße, Josefstift), Ehrenbürger der Gemeinden Planegg und Gräfelfing, Träger des Verdienstkreuzes der Bundesrepublik Deutschland und des Bayerischen Verdienstordens



V. Ferdinand Freiherr von Hirsch (1975—2001)

geb. 18.11.1905, München

gest. 17.03.2001, Planegg

Diplomingenieur, umfangreiche Renovierung des Schlosses nach den Verwüstungen in der NS- und Nachkriegszeit, Mitglied des

Gemeinderats (1956—1972),

Mitglied des Kreistags (1960—1972)



VI. Dr. Hubert Freiherr von Hirsch (2001—2022)

geb. 13.02.1938, München

gest. 06.02.2022, Planegg

Chemiker und Patentanwalt, großzügiger Förderer der örtlichen Vereine



VII. Philipp Freiherr von Hirsch (seit 2022)

geb. 04.03.1969, München

Diplomkaufmann, Mitglied des Gemeinderats seit 2008, Fortsetzung der Familientradition und des sozialen Engagements



DER KAUFVERTRAG vom 1. Juli 1825

Am 1. Juli 1825 wurde der schriftliche Kaufvertrag über die Hofmark Planegg zwischen Friedrich Graf von Thürheim als Verkäufer und Jakob von Hirsch als Käufer geschlossen. Damit wurde rechtskräftig, was die beiden Vertragsparteien bereits im Dezember des Vorjahres miteinander verhandelt, durch einen Kaufbrief vereinbart und durch die Bezahlung der Kaufsumme von 110 000 Gulden faktisch vollzogen hatten.

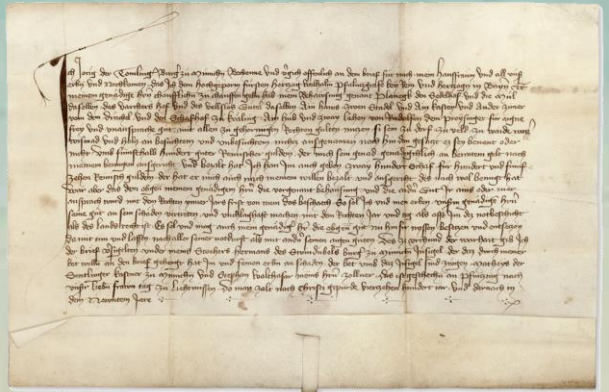
Der Kauf umfasste die Landgüter Planegg, Krailling und Frohnloh mit allen „gutsherrlichen Realitäten“ sowie die Patrimonialgerichtsbarkeit* und die Kirchenaufsicht über Frohnloh, Großhadern, Krailling, Lochham, Maria Eich, Martinsried, Planegg und Steinkirchen sowie 1.365 Tagwerk Waldungen.

Als „gutsherrliche Realitäten“ (Grundstücke, Immobilien) werden unter anderem vertraglich näher aufgeführt:

- die „Schafweide, die sich längs den Hügeln des Würmflusses bei zwei Stunden auf und zwei Stunden abwärts von Planeck erstreckt“
- die „herrschaftliche Oekonomie“
- das Schloss
- das Haus des Gerichtsdieners
- die Schwaigbehausung mit Stallungen
- das Schafhaus und Stadel
- das hiezugehörige Tagelöhner Haus
- Garten und Weiler um das Schloss
- der Würzgarten vor dem Schlosse, mit Gärten und Glasegebäuden

* Was bedeutet „Patrimonialgerichtsbarkeit“?

Ausübung der niederen Gerichtsbarkeit durch die Grundherren. Dieses Recht bestand in Bayern bis 1848, dann ging es an den Staat über. Auch die Gemeinde Planegg erhielt damit in diesem Jahr ihr volles Selbstverwaltungsrecht.



Erste urkundliche Erwähnung Planeggs (Planegkh) in einer Kaufurkunde von Herzog Wilhelm III. von Bayern vom 07.02.1409.

Entstehung der Hofmark Planegg

Die erste urkundliche Erwähnung Planeggs fällt auf den 7. Februar 1409. An diesem Tag verkaufte der Münchner Bürger, Jörg Tömlinger, seinen Besitz in „Planegkh“ an den bayerischen Herzog Wilhelm III., der dort schon bald ein Schloss errichten ließ.

Am 1. Oktober 1425 schenkte Wilhelm III. diese „Vest Planegkh“ mit allem Zubehör, darunter eine Mühle und eine Wirtschaft sowie Fischwasser von Leutstetten bis Steinkirchen, und weiteren Besitz in Hadern, Martinsried, Forstenried, Fürstenried, Neuried und Gräfelfing an seinen außerehelichen Sohn, Konrad von Egenhofen. Damit begann die Geschichte der Hofmark* Planegg, deren Grundherrschaft in den folgenden Jahrhunderten verschiedene Adelsgeschlechter innehatten (Egenhofen, Lung, Villinger, Hörwarth, Ruffin und Thürheim).

*** Was ist eine Hofmark?
Im Herzogtum Bayern war eine Hofmark ein**

Familien, die die Schlossherrschaft von Planegg innehatten

zahlreiche schmerzhafte Einschränkungen. So durften Juden nun zwar Grund erwerben, aber nur eine streng festgelegte Anzahl jüdischer Haushalte durfte überhaupt an einem bestimmten Ort wohnen. Außerdem war die Ausübung grundherrlicher Rechte für Juden generell ausgeschlossen.

Obwohl Jakob von Hirsch als Adelliger zwar besondere Privilegien genoss, machten ihm die Verwaltungsbehörden auf Grundlage des Edikts (bis zu dessen Abschaffung im Jahr 1861) über viele Jahre massive Schwierigkeiten. So verzögerte die Isarkreis-Regierung die Eintragung von Jakob von Hirsch als Eigentümer im Grundbuch um fast zwei Jahre. Im Oktober 1829 erhielt er sogar die Aufforderung, seinen gesamten Planegger Besitz „binnen drei Monaten“ wieder zu verkaufen. Stattdessen musste sich Jakob von Hirsch sein rechtmäßig erworbenes Eigentum allerdings in einem mehrere Jahre andauernden Rechtsstreit erst mühsam erkämpfen. Dies betraf in ganz besonderer Weise auch seinen unermüdlichen Einsatz zur Errichtung einer Schlossbrauerei in Planegg.

In bemerkenswerter Weise nahm Jakob von Hirsch seine persönlichen Erfolge stets zum Anlass, beim König und dessen Ministerien auf die Ungerechtigkeit hinzuweisen, dass anderen Juden gleiches Recht immer noch verwehrt bliebe.

Weitere Informationen sowie den Wortlaut des „Judenedikts“ von 1813 finden Sie auf der Informationsseite „Jüdisches Leben in Bayern“ vom Haus der Bayerischen Geschichte gleich hier:



Die Geschichte des Schlosses Planegg im Überblick

- 1415–1420** Herzog Wilhelm III. lässt den Bau der „Vest Planegg“ ausführen. Die Burg liegt in einem Sumpfgebiet, das von der Würm gebildet und umflossen wird.
- Um 1560** Das Schloss besteht aus einem massiven Bauwerk mit breitem Sattelturm, dem ein Hof und zwei schlanke Eingangstürme vorgelagert sind.
- 1616** Karl von Villinger lässt Stallungen und andere dazugehörige Bauten errichten.
- 1701** Auf einem Kupferstich von Michael Wening ist das Schloss als mehrfach gegliederter Bau mit einfachem Zwiebelturm dargestellt.
- 1737** Freiherr von Ruffin gibt dem Schloss seine heutige Gestalt, der Turm erhält dabei seine Rokokoform und bildet seitdem ein vertrautes Wahrzeichen Planeggs. Zu dieser Zeit wird der Schlossgarten mit Brettern eingefasst und nach französischer Art angelegt.
- 1800** Die Gartenanlage bekommt ihre englische Form. Die Dorfstraße führt direkt am Schloss vorbei. (So bleibt es noch bis zum Ende des Ersten Weltkriegs.)
- 1888** An der Nordseite wird ein neuer Turm anstelle des bisherigen Holzturmes nach Plänen von Gabriel von Seidl errichtet (dieser steht heute nicht mehr).
- 1938** In der Reichspogromnacht vom 9. auf 10. November 1938 wird das Schloss von SS-Männern angezündet und enteignet. Danach werden südlich des Gerichtshalterhauses ein Luftschutzbunker erbaut und im Schlosspark ein Weiher angelegt.
- 1950** Das Schlossgut Planegg wird nach langen gerichtlichen Auseinandersetzungen an die Familie von Hirsch rückerstattet. Nach dem Krieg und der Einquartierung von alliierten Truppen ist das Schloss nicht mehr bewohnbar und muss erst umfassend renoviert werden.

A portrait of Jakob von Hirsch, a man with dark hair and a mustache, wearing a white cravat and a dark coat. The portrait is centered at the top of the page.

200 JAHRE FAMILIE VON HIRSCH IN PLANEGG

Die Schlossherren

Jakob von Hirsch (1765—1840)

Die Familie Hirsch stammt aus dem unterfränkischen Dorf Gaukönigshofen. Jakob Hirsch war zunächst Bankier in Ansbach, ab 1806 Hofbankier in Würzburg. Von König Maximilian I. erhielt er 1806 als Anerkennung für seine „Treue und Anhänglichkeit“ das Privileg der Freizügigkeit für das gesamte Königreich Bayern. Dieses Recht wurde den bayerischen Juden allgemein erst 55 Jahre später zuerkannt.

1815 konnte Jakob von Hirsch das unterfränkische Schloss Gereuth erwerben. Dies war die Grundlage dafür, dass ihm im Jahr 1818 als erstem Juden im Königreich Bayern—und damit auch im Deutschen Bund—der Adelstitel verliehen wurde. Von diesem Zeitpunkt an führte die Familie den Namen „von Hirsch auf Gereuth“.

Nur drei Jahre später übersiedelte Jakob von Hirsch mit seiner Frau Johanna und seinem jüngeren Sohn Josef nach München. Sein älterer Sohn, Joel Jakob, blieb als Bankier in Würzburg und Gereuth und leitete dort weiterhin die Familiengeschäfte. Die Familie teilte sich in zwei Linien auf, eine Würzburger und eine Münchner. In München kaufte Jakob von Hirsch ein Haus am Promenadeplatz 16, er wurde königlich-bayerischer Hofbankier und eröffnete das Bankhaus von Hirsch.

Am 1. Juli 1825 erwarb Jakob von Hirsch die HOFMARK PLANEGG.

Er richtete dort gegen den massiven Widerstand der Münchner Brauereien sowie der Stadtverwaltung eine Schlossbrauerei nach modernstem technischen Standard ein und schuf damit Arbeitsplätze für Planegg sowie eine Attraktion für Tagesgäste.

Mit seinem Tod an Heiligabend 1840 hinterließ Jakob von Hirsch 38.000 Gulden für interkonfessionelle, gemeinnützige Stiftungen in München, Planegg und Würzburg. Er bedachte großzügig den Münchner Rabbiner und die Münchner Israelitische Kultusgemeinde sowie christliche Armenhäuser.

Die Grabstätten von Jakob von Hirsch und seiner Frau Johanna, geb. Oettinger, befinden sich auf dem Alten Israelitischen Friedhof in München-Sendling.



Nach der Säkularisation kaufte Jakob von Hirsch 1815 den „Ebracher Hof“ in Würzburg, wo er eine Privatbank gründete.



Drei Steinreliefs über dem Haupteingang des „Ebracher Hof“ in Würzburg erinnern bis heute an die Familie von Hirsch als ehemalige Besitzer.



Das barocke Schloss Gereuth liegt im Lkr. Haßberge. Jakob von Hirsch erwarb es von dem verschuldeten Philipp Carl Anton Ignatius von Greiffenclau-Vollraths.



Das Haus am Promenadeplatz 16 (links) erwarb Jakob von Hirsch 1824 von Freifrau Franziska von Lerchenfeld. Es wurde für viele Jahre das Münchner Stamm- und Geschäftshaus der Familie.



Ein Wappenstein markiert auf dem Alten Israelitischen Friedhof in München die Sektion 19, in der sich die meisten Grabstätten der Familie von Hirsch befinden.

Das Grabmonument von Jakob von Hirsch wurde im maurischen Stil entworfen und ausgeführt von „J. B. Schell“.





Aktentasche von Jakob von Hirsch, um 1820

Rotes Maroquinleder, Goldprägung, Beschläge aus versilbertem Messing, Hergestellt in Paris, Frankreich (Herstellerstempel: TERZUOLO, Md. Papetier DU ROI SUCeur. et Gdre du Sieur Despilly)

Die Aktentaschen mit den Initialen „J. H.“ gehörte wohl bereits Jakob von Hirsch und wurde vermutlich an dessen Sohn Josef weitergegeben. Aktentaschen dieser Art und Qualität wurden zu dieser Zeit nur in Frankreich hergestellt.

Die Aktentasche, die Raum für viele Unterlagen bot, steht sinnbildlich für den Kampf, den Jakob und Josef von Hirsch jahrzehntelang mit den Behörden auszufeuchten hatten

A faded portrait of Josef Freiherr von Hirsch, an elderly man with a mustache and glasses, wearing a dark suit and a bow tie. The portrait is centered in the background of the top section of the page.

200 JAHRE FAMILIE VON HIRSCH IN PLANEGG

Die Schlossherren

Josef Freiherr von Hirsch (1805—1885)

Jakob von Hirschs zweiter Sohn Josef kam mit ihm 1821 nach München. Mit dem Tod seines Vaters übernahm er 1840 die Schlossherrschaft. Er war als Königlich-Württembergischer Konsul in München tätig. Die Bayerischen Könige verliehen ihm das Patent als Hofbankier. Neben Ordensverleihungen und Auszeichnungen wurde Josef von Hirsch im Jahr 1869 eine besondere Würde zuteil: König Ludwig II. von Bayern erhob ihn und seine Familie in den erblichen Freiherrenstand. Im selben Jahr wurde er Mitglied im Verwaltungsrat der Bayerischen Ostbahnen AG.

Mit seiner Frau Caroline Wertheimer bekam Josef von Hirsch zehn Kinder. Durch deren geschickte Verheiratung konnte das Ehepaar seine familiären Verbindungen in die gehobenen gesellschaftlichen Kreise – auch international – bald ausbauen.

In Planegg vergrößerte Josef von Hirsch die Schlossbrauerei um das Doppelte und brachte diese auf einen beeindruckenden Erfolgskurs. Bei der Cholera-Epidemie 1854 ließ er im Schloss mehr als 50 Personen täglich verköstigen und im Deutsch-Deutschen Krieg 1866 richtete er in Gräfelfing ein Lazarett ein.

Josef von Hirsch hinterließ bei seinem Tod am 9. Dezember 1885 in Planegg testamentarisch mehrere wohltätige Stiftungen. Sein Grab befindet sich auf dem Alten israelitischen Friedhof in München-Sendling.

Schon kurz nach Josef von Hirschs Tod ließen ihm seine Kinder ein Denkmal im Wald der Gutsverwaltung errichten. Um 1900 wurde eine Planegger Straße nach ihm benannt. Das wichtigste „Denkmal“ in Planegg setzte ihm aber 1895 seine Tochter Amalie Bamberger in dem von ihr gestifteten Kindergarten, den sie zu seinen Ehren Josefstift nannte.



Caroline Wertheimer (1808—1888) war die Tochter eines Frankfurter Kaufmanns. Josef und sie heirateten 1828 in Ortenberg.



Josef-von-Hirsch-Denkmal im Wald, nördlich der Germeringer Straße. Die Originalinschrift lautete: „Dem Andenken an ihren unvergeßlichen Vater. Den Schöpfer dieser Waldungen Josef Freiherr von Hirsch. Die dankbaren Kinder“



Das Grabmal von Josef von Hirsch und dessen Frau Caroline auf dem Alten Israelitischen Friedhof in Gestalt eines Obelisken.



Das Josefstift hatte die Aufgabe, „50 noch nicht schulpflichtigen Kindern von in Planegg und Krailling wohnenden Arbeitern im Alter von 2-6 Jahren tagsüber die nötige Obhut und Pflege zu bieten“. Die Leitung übernahmen die Armen Schulschwestern. Über mehrere Generationen lag die Verwaltung bei der Familie von Hirsch. Erst Anfang der 2000er Jahre kaufte die Gemeinde Gebäude und Grundstück an. Der Verkaufserlös wurde von der Familie von Hirsch in einer Stiftung für bedürftige Kinder angelegt.

in Pfennig No. 500. - fünffundert Mark;
 2., meine Königin Julia Heloty in Pfennig
 No. 400. - vierhundert Mark mit
 5., mein Knechtmüller'scher Erbe Senzinger
 in Pfennig No. 300. - dreihundert Mark.
 7., Maria von Bayern'sche Kapelle
 auf Gärten am Spitzplatz von - No. 100. -
 hundert Mark.

II

Ich mache folgende Stiftungen.

1., Ich vermache der Kgl. Haupt- und Residenzstadt München unter dem Namen „Josef Freiherrlich v. Hirsch'sche Stiftung“ die Summe von M 10.000. - gesehtausend Mark; damit aus den Zinsen dieses Capitals arme und brave Kinder in München Heimathberechtigter Eltern unterstützt, erzogen und zu einem passenden Lebensberufe herangebildet werden.

Die Verwaltung dieses Capitals soll dem Magistrat der königl. Haupt- und Residenzstadt München zustehen. - Bei der Unterstützung der Kinder soll auf ihre Confession keine Rücksicht genommen werden; es sind sohin Kinder jeder Confession hiebei zu berücksichtigen.

2., Ich bestimme weiters die Summe von M 25.000. - fünfundzwanzigtausend Mark zur Gründung eines israelitischen Waisenhauses in München. Dieses Capital soll von der Administration der israelitischen Cultusgemeinde in München unter dem Namen „Josef Freiherrlich v. Hirsch'sche Waisenstiftung“ in Verwaltung genommen werden. (...)

Ich mache folgende Stiftungen:

1. Ich vermache der Kgl. Haupt- und Residenzstadt München unter dem Namen „Josef Freiherr v. Hirsch'sche Stiftung“ die Summe von M 10.000,- zehntausend Mark, damit aus den Zinsen dieses Capitals arme und brave Kinder in München Heimatberechtigter Eltern unterstützt, erzogen und zu einem passenden Lebensberufe herangebildet werden.

Die Verwaltung dieser Stiftung soll dem Magistrate der königl. Haupt- und Residenzstadt München zustehen. – Bei der Unterstützung der Kinder soll auf ihre Confession keine Rücksicht genommen werden; es sind sohin Kinder jeder Confession hiebei zu berücksichtigen.“

2. Ich bestimme weiters die Summe von M 25.000,- fünfundzwanzigtausend Mark zur Gründung eines israelitischen Waisenhauses in München. Dieses Capital soll von der Administration der israelitischen Cultusgemeinde in München unter dem Namen „Josef Freiherrlich v. Hirsch'sche Waisenstiftung“ in Verwaltung genommen werden. (...)

3. Ich vermache dem Verein für freiwillige Armenpflege in München ein Capital von M 2000,- zweitausend Mark unter dem Namen „Josef Freiherrlich von Hirsch'sche Stiftung“ mit (der Auflage, die Zinsen hieraus für Vereinszwecke zu verwenden.)“

genommen werden, ob sich solche Kinder jeder Confession hiebei zu berücksichtigen.

2., Ich bestimme weiters die Summe von M 25.000. - fünf und zwanzigtausend Mark zur Gründung eines israelitischen Waisenhauses in München. Dieses Capital soll von der Administration der israelitischen Cultusgemeinde in München unter dem Namen „Josef Freiherrlich v. Hirsch'sche Waisenstiftung“ in Verwaltung genommen werden. Ich wünsche, daß zur allmählichen Kaputtierung des obigen Capitals die Zinsen nicht an einen Ort hinweg abgeführt werden, bis die Gründung eines Waisenhauses möglich ist; daß nicht auf der Verwaltung des Capitals einzuwirken, auf einen Theil der Zinsen für den Lebensunterhalt zur Unterstüßung von Kindern zu verwenden.

3., Ich vermache dem Verein für freiwillige Armenpflege in München ein Capital von M 2000. - zweitausend Mark unter dem Namen „Josef Freiherrlich v. Hirsch'sche Stiftung“ mit



Porträt Josef Freiherr von Hirsch, um 1875
Ölgemälde auf Leinwand



**Urkunde König Ludwigs II. von Bayern
vom 2. April 1869 über die Erhebung des Hofbankiers Josef von Hirsch in den
erblichen Freiherrnstand (Freiherrn-Diplom)
Schlossarchiv Planegg (Staatsarchiv München)
In blauem Samt eingebunden und mit Wachssiegel in Silberdose**



200 JAHRE FAMILIE VON HIRSCH IN PLANEGG

Die Schlossbrauerei

Die Errichtung der Schlossbrauerei

Knapp 100 Jahre lang existierte in Planegg eine Schlossbrauerei.

Die längste Zeit davon befand sich diese im Besitz der Familie von Hirsch.

Errichtet wurde die Brauerei von Jakob von Hirsch, rund 10 Jahre nachdem er das Schloss Planegg erworben hatte. Die Konzession zum Bierbrauen musste er sich allerdings in einem langwierigen Streit mit den Behörden in München erst hart erkämpfen.

Im Jahr 1834 erwarb Jakob von Hirsch von Fürst Ludwig von Oettingen-Wallerstein das Braurecht von dessen Hofmark in Leutstetten, das dieser nicht in Anspruch nahm. Daraufhin beantragte er bei der Isarkreis-Regierung die Genehmigung zur Übertragung des Braurechts auf Planegg sowie die Erlaubnis zur Errichtung einer Brauerei auf seinem Gut. Mit diesem Ansinnen traf er jedoch auf den erbitterten Widerstand des Vereins der Münchner Bierbrauer sowie des Münchner Stadtmagistrats.

Da die Münchner Brauereien die drohende Konkurrenz aus dem Würmtal fürchteten und die Stadt ihre Steuereinnahmen bedroht sah, versuchten diese die Planegger Pläne mit teils grotesken, teils unverhohlenen antisemitischen Argumenten zu verhindern.

Obwohl die königlichen Ministerien Jakob von Hirsch mehrfach Recht gaben, verzögerten und erschwerten dessen Widersacher den Start der Brauerei erheblich. Um sein Projekt trotzdem voranzutreiben und keine Zeit zu verlieren, bediente sich von Hirsch daher eines äußerst geschickten Schachzugs:

Er begann 1835 in Schlossnähe offiziell mit dem Bau einer Brennerei, für die er keine Konzession brauchte. Diese war jedoch so ausgestattet, dass sie auch als Brauerei genutzt werden konnte.

Als Jakob von Hirsch Ende Dezember 1836 vom Landgericht München die langersehnte Konzession zum Bierbrauen in Planegg doch noch erhielt, konnte er damit im Januar 1837 unverzüglich beginnen.

Und Planegg hatte nun eine Schlossbrauerei.

Das Bräuhaus des Freiherrn Joseph von Hirsch in Planegg, zwei Stunden von München.

(Blatt CLIV und CLV.)

Dieses Bräuhaus wurde auf einem etwas erhöhten Plage erbaut, steht nach allen Seiten hin frei, die Längenseite des Baues läuft in etwas abweichender Richtung von Süd nach Nord, und wurde im Frühjahr 1837 eröffnet. Das Sudwerk ist auf acht Scheffel eingerichtet. Das Wasser wird aus der nahe vorbeischießenden Würm in den hochgelegenen Wasserbehälter hinaufgepumpt.

Grundpläne (Blatt CLIV).

Nr. I. A Gährkeller, B Sommerkeller, C Oeffnung

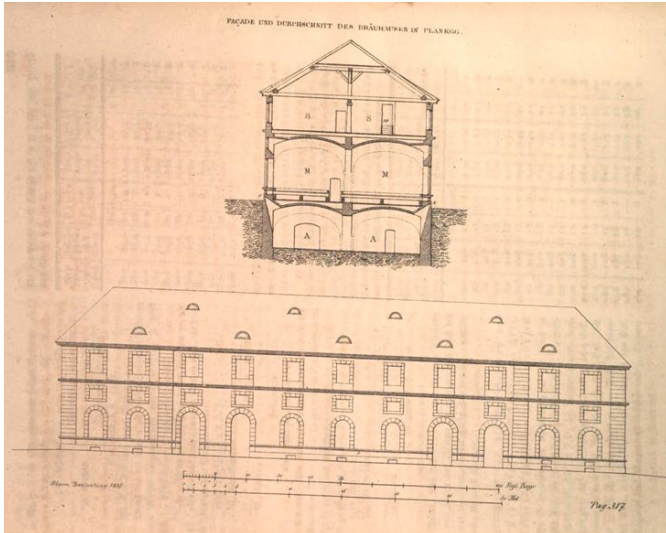
zum Herausbringen des Schenkbierees aus dem Gährkeller, D Oeffnung zum Herausbringen des Sommerbierees aus dem Sommerbierkeller.

Das Herausbringen des Bierees geschieht mittelst eines Getriebees.

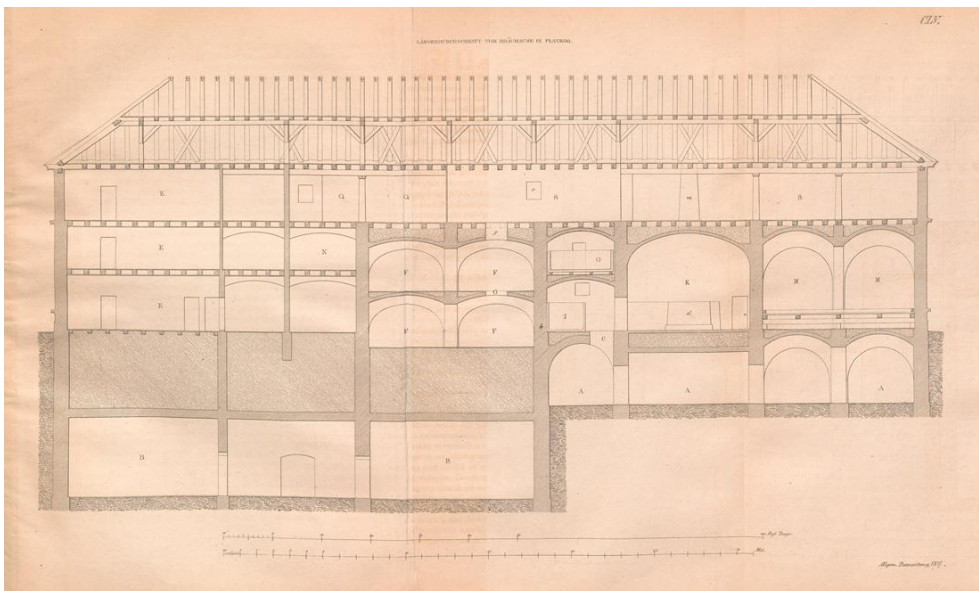
Nr. II. E Schenkstube, F Wachsstenne; es stehen, wie aus Grundplan Nr. III ersichtlich ist, zwei Wachsstennen über einander (was nicht nachzuahmen sein dürfte), G Oeffnung zum Hinaufbringen des gefeimten Malzees auf die Schwelke S im Grundplan Nr. IV, H Ort zum Reinigen des Brangeschirres, I die Weichkästen von Stein. — a Oeffnung zum Herablassen der Gerste in die Weichkästen, b Oeffnungen, durch welche die gewichte Gerste auf die Wachsstenne ablauft, c Seiher für das abzulaufende Wasser. K Sudhaus, L Schürgrube, M Kühlhaus. — d Maischbottich, e Biergrund, f Sudpfanne, g Nachbierpfanne, h trichterförmige Ruten von Eisenblech, zum Auffangen des Rauchees, i Heizung für die Darre.

Nr. III. N Einspreng. — k Oeffnung zum Herablassen der gereichten Gerste auf den Mühlwagen, l Zugöffnungen für die kalte Luft in die Sau. O Wasserbehälter, von welchem aus das Wasser nach allen Richtungen hingeleitet werden kann (er ist aus Holz und inwendig mit Kupfer beschlagen). — m Dampfamin, n Vorwärmer. P Brauknechtstube.

Nr. IV. Q Platz zum Aufbewahren des gedörreten Malzees, R Darre, S Schwelke. — o Oeffnung zum Hinunterbringen des gedörreten Malzees auf die Einspreng, p ein Kasten aus Brettern, in welchem die Spreu von der vor dem Kasten stehenden Puhmühle zum Reinigen der Gerste gesammelt wird, q Oeffnung zum Herauswerfen des gedörreten Malzees, r Oeffnung zum Hineinwerfen des Malzees von der Schwelke auf die Darre, s Eintritt von der Treppe in die Sau, t Dampfamin. In i befindet sich eine Fallthüre. Wenn selbe geschlossen wird, so tritt der Rauch in den Kamin u und gibt seinen Wärmestoff in dem Wärmekanal unter der Darre ab, in v ist die Ausmündung des Wärmekanal von der Darre, die beiden Schornsteine i und v münden zusammen, w der Eingang in die Darre.



Wiener Allgemeine Bauzeitung von 1837





**Alte Bierflaschen aus der Schlossbrauerei,
um 1900**
Grünes Pressglas, teils Bügelverschlüsse

Alter Getreidesack von der Gutsverwaltung „Schloss Planegg“





**Bierkrug mit Zinndeckel „Schloß-
Bräu Planegg bei München“, 1890er
Jahre**

Hersteller Josef M. Mayer

Leihgabe: Haus der Bayerischen
Geschichte, Regensburg



**„Keferloher“ Bierkrüge aus der
Schlossbrauerei um 1910**

Steinzeug mit Stempeldekor



200 JAHRE FAMILIE VON HIRSCH IN PLANEGG

Die Schlossbrauerei

Eine Brauerei nach modernstem Standard

Die Schlossbrauerei erwies sich schon bald als erfolgreich und profitabel. Sie galt in Fachkreisen als Vorzeigeprojekt wegen ihrer günstigen Lage, der modernen Technik und der effektiven Gebäudeplanung.

Unter Josef von Hirschs Leitung entwickelte sich die Schlossbrauerei schnell zu einer der größten Brauereien im Münchner Umland.

Er erweiterte die Gebäudeanlage um mehr als die Hälfte und steigerte bald auch den wirtschaftlichen Erfolg. Emil von Hirsch konnte als Direktor diesen positiven Trend weiter fortführen und ausbauen.

Während Planegger bei der Schlossbrauerei einen Arbeitsplatz fanden, zogen andererseits sogar Fachkräfte deshalb extra nach Planegg.

„Die Brauerei ist sehr gut eingerichtet und nicht nur der Konkurrenz des nahen München gewachsen, sondern auch im Stande, mit Erfolg zu exportieren.“

Und tatsächlich spielte für bayerische Brauereien im 19. Jahrhundert der Bierexport eine wichtige Rolle.

Auch der in Paris lebende Moritz von Hirsch blieb der Brauerei verbunden: In den 1860er Jahren eröffnete er in der Nähe der Pariser Oper eine Brasserie, in der exklusiv Bier aus der Schlossbrauerei Planegg ausgeschenkt wurde.

Über vier Generationen befand sich die Schlossbrauerei in Familienbesitz. Erst unter Dr. Karl von Hirsch als Direktor musste die Brauerei 1922 wegen der Folgen des Ersten Weltkriegs in eine Aktiengesellschaft umgewandelt werden. Am 1. Oktober 1928 wurde die Brauerei schließlich mittels Pachtvertrag von der Pschorrbräu AG übernommen, die das Unternehmen 1933 auflöste. Damit ging eine bedeutende Ära in der Planegger Gemeindeggeschichte zu Ende.



Postkarte von 1928. Das Hubertus-Bier war ein äußerst beliebtes Märzenbier, das viele Tagesgäste nach Planegg lockte.

Planegg
Volm'sche Restauration
 Ostersonntag, den 15. und Ostermontag,
 den 16. April
 Ausschank von
St. Hubertusbier
 (früher *Salvator* genannt)
 aus der
Schlossbrauerei Planegg
 Concert der Münchener Stadtkapelle „Rossmann“
 Fideles Programm
Anstich Sonntag Punkt 2 Uhr
 Festerliche Eröffnungsrede von *Papa Geis*.
 Prima Speisen. Schweinswürstibraterel.
 Schlossbrauerei Planegg. **Gg. Schärtl**, Restaurateur.

Aus dem Münchner Lokal-Anzeiger vom 14.04.1900

Über Debatten der Studierenden siehe S. 87.

Exkursionen.

1 Nach München und Planegg

unter Leitung des K. Professors Dr. Vogel und des K. Lehrers Ganzenmüller am 9. Dezember.

Nachmittags führen wir nach Planegg, um die Brauerei des Herrn Baron Emil von Hirsch zu besichtigen. Die Brauerei ist sehr gut eingerichtet und nicht nur der Konkurrenz des nahen München gewachsen, sondern auch im stande, mit Erfolg zu exportieren.

Die Einrichtung weist sehr viel des Interessanten auf. Hier mag davon nur erwähnt werden, dass neuerdings eine elektrische Kraftübertragung für den Brauereibetrieb eingerichtet wurde. Leider gelingt es noch nicht, das, was die elektrische Kraft allein für den Betrieb nicht mehr zu leisten vermag, durch ein gleichzeitiges, aber reduziertes Mitarbeiten der Dampfmaschine zu ergänzen.

In Abwesenheit des Herrn Baron von Hirsch führten uns Herr Braumeister Thurner und sein jetziger Nachfolger Herr Schindlbeck, früher Oberbursche in Weihenstephan, im ganzen Betriebe herum. Den würdigen Schluss bildete eine ausgezeichnete Kostprobe.

Aus dem Jahres-Bericht der Königlich-Bayerischen Landwirtschaftlichen Zentralschule Weihenstephan. 1893/94 = Schuljahr 42



Die Belegschaft der Brauerei im Jahr 1897 (oben) und in den 1920er Jahren (unten). Der Vergleich zeigt, wie sich die Zahl der Beschäftigten um mehr als das Doppelte vergrößert hat. Nun sind auch drei Frauen mit auf dem Bild.





Ansicht der Schlossbrauerei Planegg, um 1910
 Lithografie, Druck: Kunstanstalt Eckert & Plug, Leipzig



Jubiläumsfoto der Brauerei-Belegschaft, 1897
 Die Belegschaft der Brauerei ließ sich in regelmäßigen Abständen fotografieren und nutzte diese Gruppenbilder gerne als Geschenk.

52 Fotografien der Schlossbrauerei Planegg, um 1890

Jüdisches Museum München, JM 43/2019; Fotos: Franz Kimmel

Die Fotografien wurden in einer lederbezogenen Kassette aufbewahrt, auf deren Beschlag die Widmung eingeprägt ist: „Zur Vermählungsfeier ergebenst gewidmet von den Beamten der Schlossbrauerei Planegg“. Um welche Vermählung es sich dabei gehandelt hat, kann nicht sicher rekonstruiert werden. Naheliegend wäre die Hochzeit von Rudolf von Hirsch mit Elisabeth MacDonald im Jahr 1900. Die Fotografien gewähren einen einzigartigen Einblick in die Räumlichkeiten, den Einsatz von Technik, die verschiedenen Arbeitsbereiche und -prozesse des Brauens sowie den Alltag der Angestellten.

Die Kassette befindet sich im Sammlungsbestand des **Jüdischen Museums München**, mit dessen freundlicher Unterstützung und Genehmigung wir die Fotografien hier präsentieren dürfen. **Sie möchten diese Fotografien zu Hause noch einmal in aller Ruhe ansehen? Dies ist ab sofort jederzeit bequem möglich über die Online-Sammlung des JJM.**

<https://sammlung-online.juedisches-museum-muenchen.de/>



JÜDISCHES MUSEUM MÜNCHEN

A black and white portrait of an elderly man with a full white beard and mustache, wearing round-rimmed spectacles and a dark suit with a white shirt and dark tie. He is looking slightly to the right of the camera.

200 JAHRE FAMILIE VON HIRSCH IN PLANEGG

Die Schlossherren

Emil Freiherr von Hirsch (1837—1917)

Josef von Hirschs jüngerer Sohn Emil war als Bankier in München tätig und Mitinhaber des väterlichen Bankhauses.

1868 heiratete er die Bankierstochter Mathilde Ladenburg aus Mannheim. Mit ihr bekam er sechs Kinder, zwei davon starben im Säuglingsalter. Die vier übrigen Kinder ließen sich als Jugendliche katholisch taufen.

Von 1869 bis 1881 war Emil von Hirsch Mitglied des Aufsichtsrates der Bayerischen Vereinsbank, an deren Gründung er zuvor mitgewirkt hatte. Nach dem Tod seines Vaters liquidierte er 1886 das väterliche Bankhaus und übergab es an die Bayerische Vereinsbank.

Den Familienbesitz in Planegg verwaltete er zunächst drei Jahre lang mit seinem Bruder Moritz gemeinsam. Erst 1888 übernahm er die alleinige Schlossherrschaft mit der Gutsverwaltung und der Leitung der Brauerei. Daraufhin begann er schon bald mit der Sanierung und Verschönerung des Schlosses. 1901 ließ er die neue Schlosswirtschaft errichten, 1911 die Schlosskapelle renovieren. Ende des 19. Jahrhunderts veranlasste Emil von Hirsch auf seinem Grundstück an der Würm die Errichtung des Wellenbads, das im Jahr 1912 im Zusammenhang mit dem Bau der steinernen Würmbrücke sowie dem Umbau der Schleusenanlage umfassend modernisiert wurde. (Erwerb durch die Gemeinde im Jahr 1938) In einem Konflikt mit der Gemeindeverwaltung, die das Planegger Bier 1906 durch einen lokalen Malzaufschlag besteuern wollte, bot er dieser stattdessen kostenlos den Baugrund für das neu zu errichtende Rathaus an.

Wie schon sein Vater und Großvater war auch Emil von Hirsch ein wohlthätiger Förderer vieler sozialer Einrichtungen.

Emil Freiherr von Hirsch starb am 22. September 1917 in Planegg. Seine Ehefrau (gest. 1920) und er wurden beide auf dem Alten Israelitischen Friedhof in München-Sendling bestattet.



Porträts von Emil Freiherr von Hirsch und seiner Frau Mathilde, geb. Ladenburg, um 1905

Fotografien basierend auf Ölgemälden

Das Ehepaar hatte bereits seit 1868 seinen Hauptwohnsitz in Planegg. Mathilde Freifrau von Hirsch ist hier auf der Schlossterrasse sitzend dargestellt. Mathilde war wegen ihres sozialen Engagements äußerst beliebt in Planegg.





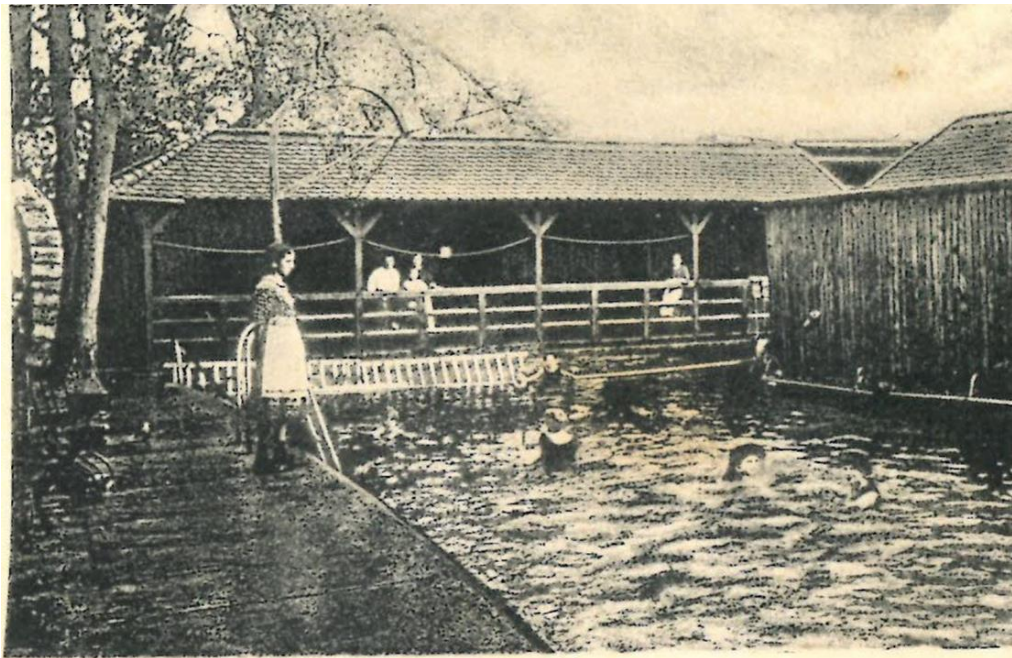
Die Hauptverwaltung der Bayerischen Vereinsbank wurde 1885/86 in der Münchner Promenadegasse (heute Kardinal-Faulhaber-Straße) errichtet .



Die neue Schlosswirtschaft, abgebildet auf einer zeitgenössischen Postkarte.



Emils Bruder Moritz (Baron Maurice de Hirsch) gilt als das wohl berühmteste Familienmitglied. Der Unternehmer finanzierte den Orient-Express und engagierte sich als großzügiger Wohltäter.



Die „Damenabteilung“ im Wellenbad an der Würm.



Grabstätte von Emil Freiherr von Hirsch und dessen Frau Mathilde auf dem Alten Israelitischen Friedhof in München-Sendling.



200 JAHRE FAMILIE VON HIRSCH IN PLANEGG

Die Schlossherren

Dr. Rudolf Freiherr von Hirsch (1875—1975)

Rudolf von Hirsch wurde am 7. November 1875 als zweiter Sohn von Emil von Hirsch und dessen Frau Mathilde in München geboren. Wie bereits sein Bruder Karl und später seine Schwestern Ida und Irene ließ sich Rudolf—vermutlich als Jugendlicher—katholisch taufen. Nach dem Abitur auf dem Wilhelmsgymnasium studierte er in Berlin und München Physik und schloss 1899 mit einer Promotion bei Leo Graetz ab. Er war Assistent von Wilhelm Röntgen, publizierte in wissenschaftlichen Fachzeitschriften und richtete sich im Schloss Planegg ein Laboratorium ein.

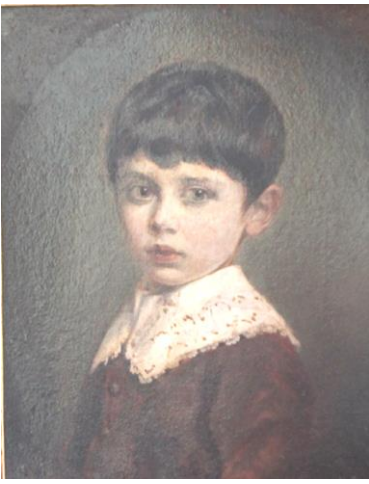
Nach seiner Rückkehr aus dem Ersten Weltkrieg übernahm Rudolf von Hirsch als Schlossherr den Planegger Familienbesitz. Er unterstützte seine Heimatgemeinde Planegg großzügig: 1919 stiftete er ein Tagwerk Boden zur Errichtung der Elisabethkirche und 1922 ein weiteres Grundstück für den Bau der Waldkirche. 1925 verkaufte er der Gemeinde zum Zweck der Errichtung des neuen Friedhofs Grundstücke zu verbilligtem Preis.

Auch politisch war Rudolf von Hirsch aktiv. Er war Obmann im Bayerischen Christlichen Bauernverein in Planegg, Krailling, Martinsried und wurde 1918 Mitglied der neu gegründeten Bayerischen Volkspartei BVP. Nach 1945 trat er wiederum in die CSU ein.

Rudolf von Hirsch war von 1912 bis 1933 Mitglied des Planegger Gemeinderats und engagierte sich erneut von 1948 bis 1961 als beratendes Mitglied im Hauptausschuss. Von 1926 bis 1934 und von 1946 bis 1966 war er Vorsitzender des Zweckverbands der oberen Würmtalgemeinden für Wasserversorgung. Anfang der 1930er Jahre initiierte Rudolf von Hirsch gemeinsam mit dem damaligen Landrat Wilhelm von Stengel die Errichtung der Kreissparkasse München-Land.

Zur Abstellung der grassierenden Wohnungsnot in der Nachkriegszeit überließ Rudolf von Hirsch der Gemeinnützigen Baugenossenschaft Planegg kostenlos acht Tagwerk Baugrund. Als Verwalter der Stiftung „Kindergarten St. Josefstift“, die seine Tante Amalia Bamberger ins Leben gerufen hatte, förderte er diese mit finanziellen Mitteln und durch Überlassung eines größeren Grundstücks.

Vielfach geehrt und ausgezeichnet als Ehrenbürger der Gemeinden Planegg (1945) und Gräfelfing (1963), Träger des Verdienstkreuzes der Bundesrepublik Deutschland (1953) und des Bayerischen Verdienstordens (1959) erreichte Rudolf von Hirsch ein hohes Alter und starb 1975 in seinem 100. Lebensjahr in Planegg, wo er auch bestattet ist.



Kinderbildnis von Rudolf von Hirsch,
Ölgemälde um 1880.



1921 wurde die katholische
Elisabethkirche in Planegg eingeweiht.
Als Kirchenraum verwendete man
damals einen ehemaligen Reitstall.



Am 2. Weihnachtsfeiertag 1926 wurde
die evangelische Waldkirche
eingeweiht.



Zur Beseitigung der Wohnungsnot wurden 1952—1960 73 Familien-Heime errichtet, die nach dem damaligen Bürgermeister auch „Naumann-Siedlung“ genannt werden.



Dr. Rudolf Freiherr von Hirsch, um 1930
Ölgemälde auf Leinwand



Elisabeth Freifrau von Hirsch, geb. MacDonald
Fotografie, München 1914

Am 9. Oktober 1900 heiratete Rudolf Freiherr von Hirsch auf Schloss Ortenberg die US-Amerikanerin Elisabeth MacDonald (geb. 1870 in Boone, Iowa), die ausgebildete Sängerin war. Aus der Ehe gingen drei Söhne hervor: Donald (geb. 1901), Theodor (geb. 1903) und Ferdinand (geb. 1905). Elisabeth starb im Oktober 1910 in Marburg



Elisabeth Freifrau von Hirsch, geb. von Kobell
Fotografie, um 1919

In zweiter Ehe heiratete Rudolf Freiherr von Hirsch am 29. September 1919 die Generalmajorstochter Elisabeth von Kobell (geb. 1880 in Metz). Die Ehe blieb kinderlos. Elisabeth von Kobell engagierte sich karitativ und im Gemeindeleben, so war sie von 1921 bis 1937 Vorsitzende des Kath. Frauenbundes in Planegg. Besonderen Mut bewies sie im Zusammenhang mit der Verfolgung der Familie von Hirsch durch das NS-Regime. Mitte November 1941 sollte Rudolf von Hirsch bereits erstmals nach Theresienstadt deportiert werden. Von seiner ‚arischen‘ Ehefrau forderte man, dass sie sich scheiden lassen solle. Da sie sich stattdessen aber lieber gemeinsam mit ihrem Mann deportieren lassen wollte, wurde das Ehepaar am Morgen der Abfahrt wieder aus diesem Transport ausgereiht



200 JAHRE FAMILIE VON HIRSCH IN PLANEGG

Im Nationalsozialismus

Verfolgung und Enteignung

Mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten im Januar 1933 war die Familie von Hirsch von antisemitischer Ausgrenzung und Anfeindung betroffen. So wurde Rudolf von Hirsch im Mai desselben Jahres unter Verweis auf seine „Fremdrassigkeit“ von den Sitzungen des Gemeinderats ausgeschlossen, und die Josef-von-Hirsch-Straße wurde in Hans-Schemm-Straße umbenannt. 1938 wurde das Josef-von-Hirsch-Denkmal im Wald bei Maria Eich von Planegger SA-Männern geschändet und abgerissen.

Zu den schlimmsten Übergriffen in Planegg kam es am 9. November 1938. Im Zuge der Reichspogromnacht verübte der wegen seiner skrupellosen Gewalttätigkeit berühmte NS-Funktionär Christian Weber mit einigen befreundeten Münchner Stadtratskollegen der NSDAP und SS-Männern in Zivil einen verheerenden Brandanschlag auf das Schloss Planegg.

Ziel war die Übernahme des von Hirsch'schen Familienbesitzes und deren Jagdrechte. Bei dem Überfall wurde der ältere Bruder Rudolfs, Dr. Karl von Hirsch, schwer verletzt. Rudolf von Hirsch und seine Söhne wurden in „Schutzhaft“ genommen, im Münchner Polizeipräsidium verhört und acht Tage im KZ Dachau interniert. Anschließend wurde Rudolf von Hirsch im Gestapogefängnis im Wittelsbacher Palais in München so lange festgehalten und drangsaliert, bis er der Stadt München seine sämtlichen Güter überschrieb.

Im Juni 1942 wurde Rudolf von Hirsch gemeinsam mit seinen Geschwistern Karl von Hirsch und Ida von Feury nach Theresienstadt deportiert. Während sein Bruder Karl am 4. Juni 1944 im Ghetto Theresienstadt verstarb, erlebten Rudolf von Hirsch und seine Schwester die Befreiung des KZ am 8. Mai 1945 durch die Rote Armee. Einen Monat später konnte er nach Planegg zurückkehren. Dort organisierte er einen Ausschuss, der sich unter seinem Vorsitz für die Rückführung ehemaliger Gefangener aus Theresienstadt nach Bayern einsetzte. Zusammen mit Oberrabener Anton Ohrenstein gründete er im November 1946 den ‚Baron von Hirsch Fonds‘, der ein Grundkapital von 380.000 RM hatte, das hilfsbedürftigen Juden in Bayern zugutekommen sollte. Ferner sollten mit den Mitteln der Stiftung Alters- und Kinderheime gefördert werden. Für die CSU war er als stellvertretender Vorsitzender des Beirats für Wiedergutmachung beim Bayerischen Landesentschädigungsamt tätig.

Die Rückkehr der Familie von Hirsch in das Schloss Planegg verlief allerdings weder reibungslos noch ungetrübt. Erst Anfang der 1950er Jahre erhielten Rudolf von Hirsch und seine beiden Söhne in einem mehrjährigen Verfahren vor der Wiedergutmachungsbehörde ihren Besitz von der Landeshauptstadt München zurück.

Planegg, den 10 November 38

An Herrn

Bürgermeister Tries ,
der Gemeinde

Planegg.

Sehr geehrter Herr Bürgermeister '

In Ihrer Gegenwart hat der Herr Ortsgruppenleiter mir heute Mittag mitgeteilt, das Schloss müsse binnen 48. Stunden geräumt sein und für einen wohltätigen Zweck bereit stehen.

Ich bin nicht Eigentümerin des Schlosses und nicht darüber verfügungsberechtigt . Ich kann keine Erklärung abgeben, dieses ^{das} Eigentum und die Verfügung über das Schloss irgend einer dritten Stelle einräumen würde.

Ich werde zwar das Mobiliar des Schlosses , soweit es mir möglich ist, aus dem Schlosse im Laufe der nächsten Tage entfernen lassen, bemerke jedoch, dass es binnen der gesteckten Frist von 48 Stunden unmöglich ist sämtliches Mobiliar wegzuschaffen.

Ich nehme für das Eigentum der Familie den Schutz der Gesetze in Anspruch.

Abschrift dieses Schreibens habe ich unmittelbar Herrn Ortsgruppenleiter zugehen lassen .

Entwurf eines Schreibens von Elisabeth Freifrau von Hirsch an die Gemeindeverwaltung am Tag nach dem Überfall auf das Schloss.

DR. PHIL. RUDOLF ISRAEL FREIHERR VON HIRSCH

Geboren am 7.11.1875 in München.
Staatsangehörigkeit: D.R.
Verheiratet in 1.Ehe mit Elisabeth
geb. Macdonald, in 2.Ehe mit Elisabeth
von Kobell
Anzahl der Kinder: 3 aus 1.Ehe./Mischl.I./
In Theresienstadt seit 4.6.1942.

Gymnasium München.
Universitäten München, Berlin.
Doktor-Promotion in München.

Leitung des Familiengutes
in Planegg bei München.
Eigene Laboratoriumsarbeiten,
wissenschaftliche, physikali-
sche Abhandlungen in Zeit-
schriften.

1916 als Rekrut in den Krieg
eingetreten.
1919 als Leutnant der Landwehr ausgeschieden.



DR. PHIL. KARL ISRAEL FREIHERR VON HIRSCH

Geboren am 18.7.1871 in München.
Staatsangehörigkeit: D.R.
Verheiratet in 1.Ehe mit Margarete von
Schwind, in 2.Ehe mit Ellen Besselmayer.
Anzahl der Kinder: 1 Adoptivkind: Elfried
von Griesheim, /arisch/
In Theresienstadt seit 4.6.1942.

Gymnasium, Universitäten
in München und Berlin.
Chemisches Vorexamen. Doktor-
Examen Berlin.

Brauereidirektor, Organisations-
tätigkeit im deutschen Brau-
wesen.

1914-1917 Kriegsdienst als Oberleutnant
und Hauptmann.
Kriegsauszeichnungen:
Eisernes Kreuz II. Klasse,
Militärverdienst-Orden von Bayern mit Schwertern.



Die beiden Karten von Dr. Rudolf und Dr. Karl von Hirsch in der „Theresienstadt-Kartei“.

the 4th of June 1945

Certification

I am certifying herewith that
the baron Rudolf v. Hirsch, born 7.11.1875 at Munich
has just left the concentration camp of Theresienstadt,
where he has been put by the Nazis (Gestapo) for the one
reason that he is a Jew.
The baron v. Hirsch wants to go home to Flanegg.
The allied authorities are asked to allow him passing.
He is permitted to travel by vehicle or railroad if possible.

APPROVED

OFFICIAL
Gene Richmond
Capt 16th Inf

Certification

1e 4 Juin 1945

Par le présent il est certifié que
le baron Rudolf v. Hirsch, né 7.11.1875 à Munich
vient de sortir du camp de concentration de Terezin, où il
a été mis par le parti Nazi (Gestapo) seulement parcequ'il
est un Juif.

Le baron Hirsch désire rentrer à son domicile à Flanegg.

Les autorités alliées sont priées de le laisser passer librement
Le baron Hirsch a la permission d'aller en voiture ou en train, si
possible.
Baron Hirsch, et ses proches, ont été libérés de Terezin, par un décret
affiché au baron Hirsch, et relaté officiellement par le Dr. A. Schmitt, et
M. G. Det DP 4. E. G. 5 Section, Terezin Army, APO 40
Gen. de l'Armée, Capt.

Bestätigung

Commandant, 4. Juni 1945

Hierdurch wird bestätigt, dass

Baron Rudolf v. Hirsch, geb. 7. 11. 75 in München

aus dem Konzentrationslager Theresienstadt soeben entlassen wurde,
wohin er durch die nationalsozialistische Partei (Gestapo) verbracht
worden war, nur deshalb weil er Jude ist.

Baron Hirsch will an seinen Wohnsitz nach Flanegg zurückkehren.

Die alliierten Behörden werden gebeten, ihn frei passieren
zu lassen. Baron Hirsch ist berechtigt, im Wagen oder per Zug
zu fahren, sofern die Möglichkeit hierzu besteht.

Entlassungsdokumente aus Theresienstadt von Dr. Rudolf von Hirsch.

Attest

Herrn Baron Rudolf von Hirsch,
geb. 7. Nov. 1875 in München
wird bestätigt, dass er frei von Krankheiten
insbesondere frei von ansteckenden Krankheiten
und von Ungeziefen ist.

Theresienstadt 27. Mai 1945
17/Bezirk

Dr. Julius Spanier
Bez. Oberarzt
17. Bez.



Schloss Planegg, 1938
Gouache von H. Poelring (?)

Das kleine Bild, dessen Künstler nicht bekannt ist und vielleicht eher im privaten Umkreis der Familie von Hirsch zu suchen ist, entstand wenige Monate bevor das Schloss von den Nationalsozialisten in der Reichspogromnacht am 9. November 1938 gewaltsam übernommen wurde und der Schlossherr Dr. Rudolf von Hirsch und seine Familie daraus vertrieben wurden



200 JAHRE FAMILIE VON HIRSCH IN PLANEGG

Die Schlossherren

Von der Nachkriegszeit in die Gegenwart

FERDINAND FREIHERR VON HIRSCH (1905—2001)

war der dritte Sohn Rudolfs mit seiner ersten Frau Elisabeth MacDonald. Er wuchs in Planegg auf und studierte Physik in Berlin. In der Reichspogromnacht am 9. November 1939 wurde er zusammen mit seinem Vater und Onkel verhaftet und acht Tage im KZ Dachau interniert. 1940 nahm er als Soldat am Frankreichfeldzug teil, wurde aber 1941 wegen seiner jüdischen Vorfahren aus der Wehrmacht ausgeschlossen. Im November 1944 wurde Ferdinand mit seinem älteren Bruder Theodor zur Zwangsarbeit in ein Salzbergwerk in der Nähe von Magdeburg verschleppt, von wo sie im Mai 1945 von den Amerikanern befreit wurden.

Als die Familie 1950 nach langjährigen Verhandlungen gegen die Stadt München endlich einen Großteil ihres Gutsbesitzes zurückerhielt, war das Schloss nach den Jahren der Enteignung durch die Nationalsozialisten sowie die Beschlagnahmung durch die alliierten Truppen in einem desolaten Zustand. Trotzdem entschied sich Ferdinand von Hirsch Anfang der 1960er Jahre dafür, das geplünderte und verwüstete Schloss unter massivem Aufwand zu sanieren. Darüber hinaus ließ er die veralteten land- und forstwirtschaftlichen Gebäude des Gutshofs instand setzen und den Maschinenpark erweitern und modernisieren. Ferdinand von Hirsch war von 1956 bis 1972 Mitglied des Gemeinderats sowie von 1960 bis 1972 im Kreistag. Trotzdem scheute er auch Auseinandersetzungen mit der Gemeinde nicht, so im Zusammenhang mit seiner Beteiligung am Kiesabbau im Würmtal. Er blieb jedoch stets großzügig und unterstützte die lokalen Institutionen und Vereine, wie vor allem die Feuerwehr.

Nach Ferdinand von Hirschs Tod im Jahr 2001 übernahm dessen Neffe **DR. HUBERT FREIHERR VON HIRSCH (1938—2022)** die Schlossherrschaft. Im Sinne seines Onkels setzte der Chemiker und Patentanwalt auf Kontinuität, bemühte sich aber gemeinsam mit seiner Frau Christine, geb. Sachenbacher von Schrottenberg, wieder besonders um Annäherung sowie den persönlichen Kontakt zu den Planeggerinnen und Planeggern. Mit Sommerkonzerten im Innenhof, Gartentagen im Schlosspark und Gottesdiensten in der Schlosskapelle öffnete das Ehepaar das Schloss wiederholt für die Allgemeinheit.

Seit dem Tod seiner Eltern im Jahr 2022 setzt nun **PHILIPP FREIHERR VON HIRSCH (*1969)** die Tradition der Familie fort und engagiert sich neben der Gutsverwaltung, wie schon sein Großvater und sein Großonkel, wieder im Gemeinderat Planegg.



Ferdinand Freiherr von Hirsch



Dr. Hubert Freiherr von Hirsch



Philipp Freiherr von Hirsch



Luftbildaufnahme aus dem Jahr 1956. Sie zeigt das Schloss noch vor den umfangreichen Renovierungen.



Der Planegger Maibaum wird traditionell von der Familie von Hirsch gespendet und auf dem Gutshof zur Aufstellung vorbereitet.



Gartentage im Schlosspark, 2013



Heilige Messe in der Schlosskapelle St. Magdalena, 2002